

Leserbriefe

ZUVERLÄSSIGE UND PROFESSIONELLE PARTNER

Für unser Unternehmen Hamilton ist es wichtig, dass sich eine zukunftsorientierte Politik für gute Rahmenbedingungen und sichere Arbeitsplätze einsetzt. Mit den beiden Gemeindepräsidenten Elita Florin-Caluori aus Bonaduz und Erich Kohler aus Domat Ems können wir auf verlässliche und professionelle Partner zählen. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des internationalen Unternehmens für die Standortgemeinden und den gesamten Kanton haben beide Gemeindepräsidenten stets erkannt und unterstützt. Die relevanten Massnahmen durch die Gemeinden im Bereich der gesamten Infrastruktur, Sicherung der Erweiterungsoptionen, der Attraktivitätssteigerung der Wohngemeinden und nicht zuletzt der Organisation der Gemeindeführungsstäbe in Zeiten wie Corona wurden vorbildlich umgesetzt.

Wir zählen auch in der nächsten Amtsperiode auf eine wirtschaftsfreundliche Strukturpolitik und wünschen den beiden Kandidaten erfolgreiche Wiederwahlen.

Andreas Wieland, Hamilton

MARCEL «MÄX» BIELER IN DEN GEMEINDEVORSTAND

Für die Gesamterneuerungswahlen vom 27. September stellt sich Marcel Bieler als Unabhängiger für eine weitere Amtsperiode im Gemeinderat zur Verfügung. Aktuell führt er das Departement Bildung, Kultur und Sport.

Ich habe Marcel Bieler stets als eine politisch interessierte, engagierte und zielorientierte Person kennen und schätzen gelernt. Als Agenturleiter der ÖKK ist er gewohnt rasch und lösungsorientiert Entscheidungen zu treffen. Insbesondere für die regionalen bzw. kommunalen Belange setzt sich Marcel Bieler unentwegt mit grossem Einsatz ein und ist bestrebt, konstruktive Resultate für die Sache und alle Beteiligten zu erwirken. In seiner Tätigkeit als Vereinsmitglied habe ich ihn als charismatischen, integren und stets gemeinnützigen Kollegen erlebt. Marcel Bieler geht Herausforderungen aktiv an und setzt seine Ziele mit Zuverlässigkeit und Leidenschaft um. Unterschiedliche Meinungen werden von ihm ebenso respektiert wie auch konstruktiv in der Um-

setzung beherzigt. Der behutsame Umgang mit der Natur und Umwelt ist ihm als Freizeitwinzer ebenso wichtig wie selbstverständlich. Als Vorsteher des Bildungs-, Kultur- und Sport-Departements haben er und seine Ratskollegen schnell und in unbürokratischer Manier Rahmenbedingungen geschaffen, so dass insbesondere die Schule auch unter «erschweren» Bedingungen während der Pandemie bestens funktionieren konnte.

Gerne unterstütze ich Marcel Bieler bei der Wahl in den Gemeindevorstand als engagierten Macher und umsichtigen Mitbewohner im Einsatz für ein kultiviertes und attraktives Bonaduz.

Pius Bergamin, Bonaduz

SICHERHEIT IM WANDEL

In Zeiten, in denen man sich vertieft mit Sicherheit und Bedrohungen vertieft, sich auch über Kosten und Nutzen eines neuen Kampfs auseinandersetzt, wird in den Bündner Medien der Maloja Bunker, damals wichtigste Passfestung im Kanton Graubünden, beschrieben. Unsere Geschichte zeigt, dass jede Zeit ihre Bedrohungen hat und wie man lage- und zeitgerecht unsere Freiheit, Unabhängigkeit verteidigte, schützte und unversehrt blieb. Auch die seit Langem besuchbare und von einem engagierten Team betreute Sperre Trin Mulin beeindruckt. Im 2. Weltkrieg bedrohte uns Nazideutschland. Als Folge wurde seit 1939 unser Gelände mit Beton, Baumaterial und Eisen und gigantischem Millionenaufwand geländestrategisch mit Bunkern, Sperren, Artilleriewerken und Abwehrlinien von der Truppe und privaten Baufirmen verbaut. Dazu wurde ein eidgenössisches Büro für Befestigungsbauten gegründet. Leider stellte man 1946 enormen Pfusch und Baumängel fest. Weder die verantwortlichen Militärs noch die privaten Baufirmen wurden zur Rechenschaft gezogen. Damals waren Befestigungsanlagen die angebrachte Verteidigungsmassnahme und stärkten unser Gelände in Abwehr und Verzögerung. Zumal die schnell vorrückenden Panzertruppen der Wehrmacht in der Schweiz kein günstiges Gelände wie im Westfeldzug gegen Belgien und Frankreich vorfanden.

Die neue Panzerwaffe und Taktik beschrieb erstmals 1923 Oberst Charles de Gaulle, der sich gegen die gigantische unnütze Maginot-Linie wehrte. Diese wurde dann vom deutschen General Guderian übernommen und umfuhr in wenigen Tagen diese Befestigungslinie. Im Kalten Krieg bis zum Zerfall der Sowjetunion und des Warschauer-Pakts hatten wir eine Armee von über 400000 Wehrmännern und die grösste Flugwaffe unserer Geschichte mit 400 Flugzeugen. Die Militärausgaben machten über 30% der Bundesfinanzen aus. Diese wurden über die Jahre reduziert und sind heute von den Sozialausgaben weit übertroffen.

Verlässliche Geheimdienstberichte bestätigen, dass die Sowjettruppen bei einem Angriff auf Westeuropa kaum über die Oder-Neisse-Linie hätten vorstossen können. Heute haben sich mit der Digitalisierung und enormen Entwicklung der Technologie wie Drohnen, der enormen Verschuldungen und eingeschränkten militärischen Investitionen der Staaten durch die Corona-Pandemie die Bedrohungen verlagert. Cyberwar, Terror, Pandemien, Handelskriege, Immigrationsdruck, Energie- und Wassermangel sind die Bedrohungen der Zukunft. 2,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. Es ist deshalb zu hinterfragen, ob bei einer solchen Analyse die Anschaffung eines neuen Kampfs Sinn macht. Die Luftraumüberwachung wird angeführt. Man weiss, dass im 2. Irakkrieg die NATO Hunderte unangemeldete Überflüge über die Schweiz durchführte und niemand schaute hin. Wegen Genfer Konferenzen und dem WEF brauchen wir keine neuen Jets. Es ist noch Zeit zum Nachdenken, um unsere Bundesmittel überlegt in die Zukunft unserer Sicherheit zu investieren. Wir wollen eine starke Armee und den kommenden Generationen nicht nur Milliarden-Coronaschulden hinterlassen, sondern eine unabhängige freie Schweiz.

Roger E. Schärer, Oberst a D, Trin Mulin

GELD- VERSCHLEUDERUNG WEGEN KRL?

Zum Interview der Gemeindepräsidentin von Bonaduz in der «Ruinaulta» vom 28. August.

Im Interview wird die Gemeindepräsidentin gefragt, wie sie sich zum Vorwurf der Geldverschwendung bei der Ortsplanung stelle. Ihre Antwort kann missverstanden werden. Man könnte aus der Antwort der Gemeindepräsidentin den Schluss ziehen, dass der Grund der hohen Kosten im Verlangen der Bevölkerung liege, zuerst die Planung des KRL und erst dann die weitere Ortsplanung durchzuführen. Da ich ebenfalls den Antrag gestellt hatte, zuerst das «Kommunale räumliche Leitbild KRL» vorzulegen, möchte ich einiges klarstellen. Die Ablaufreihenfolge, zuerst KRL und dann Nutzungsplanung, ergibt sich aus den Kantonalen Vorschriften. Steht doch im Leitfaden Wegleitung zum KRL: «Das KRL dient als Orientierungsrahmen für die Planungsbehörde und ist eine notwendige Basis für jede Gesamtrevision einer Nutzungsplanung». Oder würden Sie beim Bau eines Hauses zuerst den Keller erstellen und dann erst die Gesamtpläne?

Der demokratische Entscheid – zuerst KRL, dann Detailplanungen – wird dazu beitragen, ein weiteres Ausufern der Kosten zu verhindern, und nicht umgekehrt!

Jean-Marie Zogg, Bonaduz